



Bericht über die Volksschule im Schuljahr 2008/2009

Bericht an den Erziehungsrat

Altdorf, 2. Dezember 2009

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	4
1 AUSGEWÄHLTE KENNZAHLEN ZUR VOLKSSCHULE	5
1.1 ZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER UND DER SCHULABTEILUNGEN.....	5
1.2 KLASSENGRÖSSEN.....	6
1.3 ZAHLEN ZUM EIN- UND ZWEIJAHRESKINDERGARTEN IM SCHULJAHR 2008/09	8
2 LEHRBEWILLIGUNGEN	9
3 EINHALTUNG DER SCHUL- UND UNTERRICHTSZEIT	10
3.1 SCHUL- UND FERIENPLAN 2010/11	10
3.2 BLOCKZEITEN.....	10
4 FÖRDERUNGSMASSNAHMEN.....	12
5 SONDERPÄDAGOGIK	13
6 QUALITÄTSENTWICKLUNG AN DER VOLKSSCHULE	17
7 ÜBERTRITTE 2009.....	17
7.1 PRIMARSTUFE - SEKUNDARSTUFE I	17
7.2 INNERHALB DER SEKUNDARSTUFE I	19
8 WAHLPFLICHTFACH ITALIENISCH IN DER MITTELSTUFE 2	19
ANHANG 1: SCHULSTATISTIK 2008/09 - SCHULEN IM ÜBERBLICK	21
ANHANG 2: RECHENSCHAFTSLEGUNG FÖRDERUNGSMASSNAHMEN (IF) KINDERGARTEN- UND PRIMARSTUFE	22
ANHANG 3: RECHENSCHAFTSLEGUNG FÖRDERUNGSMASSNAHMEN OBERSTUFE	23
ANHANG 4: BLOCKZEITEN.....	24
ANHANG 5: ÜBERTRITTE 2009 AUS DER PRIMARSTUFE IN DIE SEKUNDARSTUFE I	25
ANHANG 6: WAHLPFLICHTFACH ITALIENISCH IM SCHULJAHR 2009/10	26

VERZEICHNIS DER TABELLEN

TABELLE 1 ENTWICKLUNG DER ZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER UND DER ZAHL DER ABTEILUNGEN ZWISCHEN 1993/94 UND 2008/09	5
TABELLE 2 ZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN DEN EINZELNEN OBERSTUFENZENTREN IM SCHULJAHR 2008/09.....	6
TABELLE 3 GRÖSSE DER KLASSEN IM SCHULJAHR 2008/09	7
TABELLE 4 EINTRITTE IN DEN EINJAHRSKINDERGARTEN UND ANZAHL REPETITIONEN	8
TABELLE 5 EINTRITTE INS 1. JAHR DER ZWEIJAHRESKINDERGÄRTEN IM SCHULJAHR 2008/09	9
TABELLE 6 AUSBILDUNGSSTAND IM BEREICH SCHULISCHE HEILPÄDAGOGIK.....	9
TABELLE 7 SCHULZEITEN AN DEN EINZELNEN SCHULEN	10
TABELLE 8 DAUER DER BLOCKZEITEN AN DEN EINZELNEN SCHULEN.....	11
TABELLE 9 BETREUUNGSZEITEN AN DEN EINZELNEN SCHULEN ALS FOLGE VON BLOCKZEITEN	11
TABELLE 10 ANGEBOTE DER THERAPIESTELLE AM HEILPÄDAGOGISCHEN ZENTRUM URI IM SCHULJAHR 2008/09	13
TABELLE 11 ANGEBOTE VON AUSSERKANTONALEN SPEZIALDIENSTEN IM SCHULJAHR 2008/09	14
TABELLE 12 KENNZAHLEN INTEGRATIVEN SONDERSCHEIDUNG (IS) IM SCHULJAHR 2008/09	14
TABELLE 13 ANZAHL SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN DER SONDERSCHEIDUNG URI IM SCHULJAHR 2008/09	16
TABELLE 14 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN AUSSERKANTONALEN SONDERSCHEIDUNGEN IM SCHULJAHR 2008/09	16
TABELLE 15 ÜBERTRITTE IM SCHULJAHR 2008/09	18
TABELLE 16 ABWEICHUNG ZWISCHEN ELTERNWUNSCH UND EINSCHÄTZUNG DER LEHRPERSON BEZÜGLICH ÜBERTRITT	19
TABELLE 17 WECHSEL ZWISCHEN SCHULTYPEN INNERHALB DER SEKUNDARSTUFE I	19

Zusammenfassung

Der Jahresbericht umfasst folgende Schwerpunkte:

Kindergarten

In verschiedenen Gemeinden können die Kinder seit vielen Jahren den Zweijahreskindergarten auf freiwilliger Basis besuchen. Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 ist dies neu auch in Flüelen und in Schattdorf möglich. Im Kapitel 1.3 (Seite 8) berichten wir speziell über Zahlen zum Einjahres- und Zweijahreskindergarten.

Blockzeiten

Auf das Schuljahr 2009/10 haben alle Schulen im Kindergarten und in der Primarstufe Blockzeiten eingeführt. Kapitel 3.2 (Seite 10) zeigt die verschiedenen schulspezifischen Umsetzungen der erziehungsrärtlichen Weisungen.

Sonderpädagogik

Mit Inkrafttreten der NFA auf den 1. Januar 2008 übernahmen die Kantone die gesamte fachliche, rechtliche und finanzielle Verantwortung für die sonderpädagogischen Massnahmen. Der Sonderpädagogikbereich erscheint erstmals im Jahresbericht. Das Kapitel 5 (Seite 13) enthält die Kennzahlen und Kommentare zum gesamten Bereich der Sonderpädagogik.

Qualitätsentwicklung

Bis zum 1. August 2010 müssen alle Schulen im Kanton Uri eine Schulleitung eingesetzt haben. Mit den vier kleineren Schulen, die noch keine Schulleitung eingesetzt haben, wurden Gespräche über den Stand der Vorbereitungen geführt. Diese sind im Kapitel 6 (Seite 17) zusammengefasst.

Weitere wichtige Themen

Wichtige Arbeiten, bei denen das Amt für Volksschulen stark beteiligt war, sind im Bericht nicht enthalten. Es sind dies u.a. die umfangreichen und zeitintensiven Arbeiten am Projekt Volksschule 2016 und die konzeptuellen Arbeiten an einer gemeindeübergreifenden Tagesschule.

Personelles

Rita Stadler, Schattdorf, wurde auf den 31. Juli 2009 pensioniert. Sie war während 28 Jahren eine sehr geschätzte Mitarbeiterin der Bildungs- und Kulturdirektion. Zuerst hat sie als Fachinspektorin für Handarbeit, später als pädagogische Mitarbeiterin mit vielfältigen Aufgabengebieten wertvolle und zuverlässige Arbeit geleistet. Als Nachfolgerin hat die Bildungs- und Kulturdirektion auf den 1. August 2009 Eveline Lüönd, Altdorf, als neue pädagogische Mitarbeiterin gewählt. Sie übernimmt im Wesentlichen die Zuständigkeiten von Rita Stadler. Eveline Lüönd ist auch Leiterin der Ansprechstelle für Integration (40%-Pensum), die als departementsübergreifende Aufgabe dem Amt für Volksschulen zugeordnet wurde.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Volksschulen haben den Bericht zur Volksschule gemeinsam erarbeitet.

Beat Spitzer

Vorsteher Amt für Volksschulen

1 Ausgewählte Kennzahlen zur Volksschule

1.1 Zahl der Schülerinnen und Schüler und der Schulabteilungen

Generell weist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den letzten 30 Jahren nach unten. Die nachfolgende Tabelle 1 dokumentiert die Entwicklung der letzten 15 Jahre in Fünfjahressprüngen. Die Tabelle im Anhang 1 gibt die lückenlosen Zahlen seit dem Schuljahr 1979/80 wieder.

Tabelle 1

Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler und der Zahl der Abteilungen zwischen 1993/94 und 2008/09

	Vor 15 Jahren			Vor 10 Jahren			Vor 5 Jahren			Heute		
	Schuljahr			Schuljahr			Schuljahr			Schuljahr		
	1993/94			1998/99			2003/04			2008/09		
	Schü	Jg.	Abt.	Schü	Jg.	Abt.	Schü	Jg.	Abt.	Schü	Jg.	Abt.
Kiga	584		30	547		33	510		30	492		28
PS*	2'792	465	158	2'846	474	161	2'670	445	154	2'380	397	127
OST**	1'217	406	81	1'100	367	75	1'100	367	75	1'061	354	64
Total	4'593		269	4'493		269	4'280		259	3'935		225

PS* = inkl. Hilfsschulen bzw. Kleinklassen, die es bis 2007 gab
Schü = Zahl der Schülerinnen und Schüler
Jg. = durchschnittliche Jahrgangsgrösse pro Stufe (für den Kindergarten keine Angabe möglich)

OST** = ohne Gymnasium, aber mit Werksschule
Abt. = Zahl der Schulabteilungen

Der Rückgang der Schülerinnen und Schüler schlägt sich nicht unmittelbar auf die Zahl der Schulabteilungen nieder. Zunächst werden während einiger Jahre die Klassen kleiner, bis schliesslich Abteilungen aufgehoben werden müssen.

Die Kindergartenstufe erreichte die höchste Schülerzahl im Schuljahr 1980/81, damals zählten die Kindergärten insgesamt 598 Schülerinnen und Schüler. Der bisher tiefste Wert wurde 2006/07 mit 462 Schülerinnen und Schülern erreicht. Der Anstieg von 462 auf 492 in den letzten zwei Jahren kann mit der Einführung des Zweijahreskindergartens in Flüelen und Schattdorf erklärt werden (siehe Anhang 1).

Die Primarstufe zählte im Schuljahr 1979/80, dem "Spitzenjahr", 3'558 Schülerinnen und Schüler. Heute sind es 2'380, also mehr als 1'000 Kinder weniger. Im Schuljahr 2008/09 sank die durchschnittliche Jahrgangsstärke auf der Primarstufe erstmals unter 400 Kinder.

Auch auf der Oberstufe geht die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit einer leichten Verzögerung zurück (1979/80 = 1'763 Schüler/innen, 2008/09 = 1'061 Schüler/innen). Die folgende Tabelle 2

Tabelle 2
**Zahl der Schülerinnen und Schüler an den einzelnen Oberstufenzentren im Schuljahr
2008/09**

Altdorf	235	Schattdorf	138
Andermatt	58	Silenen	81
Bürglen	122	KS Schächental	85
Erstfeld	116	KS Seedorf	117
Flüelen	63	KS Urner Oberland	46
Total			1061

1.2 Klassengrössen

Die Tabelle 3 auf der folgenden Seite ermöglicht einen Überblick über die Klassengrössen.

Mit der Einteilung in kleine, normalgrosse und grosse Klassen nimmt das Amt für Volksschulen eine Wertung vor. Die Wertung berücksichtigt die heutigen vielfältigen Ansprüche an die Schule und an die Lehrpersonen (inkl. die integrative Förderung IF). Sie sagt aber nichts darüber aus, ob eine Klasse leicht oder schwer zu führen ist. Man kann sich eine schwierige 16er-Klasse ebenso vorstellen wie eine "pflegeleichte" 24er-Klasse. Hingegen weiss man aus der Forschung, dass Klassengrössen ab 25 als kritisch zu betrachten sind. Im Kanton Uri sind 25er- und 26er-Klassen auf der Primarstufe möglich; es gibt 6 solche Klassen (Altdorf 2, Bürglen, Oberland, Schattdorf und Silenen je 1).

Wird ein Kind mit körperlicher Behinderung oder mit mehrfachen Behinderungen in eine Regelklasse integriert, halten die Gemeinden nach Möglichkeit deren Bestand bewusst kleiner, bei Parallelklassen ist das möglich. Trotzdem stellt sich die Frage, ob für die Integration von Kindern mit körperlichen oder mehrfachen Behinderungen ein Höchstwert festgelegt werden sollte (z.B. 20 oder 21). Die Klärung soll im Rahmen der Überarbeitung der Richtlinien zur Sonderpädagogik im Verlaufe des Jahres 2010 erfolgen.

Kindergarten

Zweijahreskindergärten gibt es in Bristen, Flüelen, Göschenen/Wassen, Gurtnellen, Isenthal, Schattendorf, Seelisberg und Sisikon.

Zu den Kindergärten mit 24 Kindern: Der gemeinsame Kindergarten von Spiringen und Unterschächen ist ein Teilzeitkindergarten (3 Tage). Am Montag und Freitag sind alle 24 Kinder anwesend. Am Dienstag und Donnerstag jeweils nur eine Hälfte. Die beiden Kindergärten von Flüelen sind Zweijahreskindergärten. Die Gruppe der "Kleinen" wird geteilt. Es sind nie alle 24, sondern höchstens 18 Kinder anwesend. Die drei Kindergärten durften auf Gesuch des Schulrates an den Erziehungsrat so geführt werden.

Oberstufe

Auffällig sind die kleinen Bestände zahlreicher Oberstufenzentren (Durchschnitt: 16.0). Sie sind einerseits die Folge rückläufiger Schülerzahlen und andererseits der Zahl von 10 Oberstufenzentren in einem Kanton mit 35'000 Einwohnern.

Tabelle 3
Grösse der Klassen im Schuljahr 2008/09

Zahlen: Schulstatistik 2008/09 (Lehrpersonenverzeichnis vom Dezember 2008)

Schüler/innen	Max.	Kleine Klassen									Normalgrosse Klassen					Grosse Klassen					To	D	To	D	
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26					
Einjahreskindergarten	22				1			1	1		1	2	1	2	4	2		1				16	19.2		
Zweijahreskindergarten	20	1	2	2			1				1	1	2					2				12	15.5	28	17.6
Primarschule, einklassig	26			1	3	2	5	9	6		7	12	11	18	6	10	3	5	4	2	104	18.9			
Primarschule, zweiklassig	24		1		1	1					1	2	1	2	3	2	1	2			17	19.1			
Primarschule, mehrklassig	18	1			2	1	1				1										6	13.7	127	18.7	
Oberstufe, einklassig	24	2	1	6	8	6	6	9			5	6	4	5	2	3	1				64	16.0	64	16.0	
Werkschule	14	2	2	1		1															6	10.3	6	10.3	
Schulabteilungen				87							100					38								225	

Max. = Zulässige Höchstzahl gemäss Artikel 14 Absatz 1 Sch V (RB 10.1115), To = Total, D = Durchschnitt

1.3 Zahlen zum Ein- und Zweijahreskindergarten im Schuljahr 2008/09

Das Amt für Volkschulen führte eine Umfrage bei den einzelnen Schulgemeinden bezüglich des Ein- und Zweijahreskindergartens durch. Es interessierten folgende Hauptfragen:

- Wie wird das Kindergartenangebot der Kinder mit Geburtsdatum April - Juli (4-Monate-Regel) genutzt?
- Gibt es viele Rückstellungen im Einjahreskindergarten?
- Repetieren im Einjahreskindergarten mehrheitlich die jüngeren Kinder (Geburtsdatum April - Juli)?
- Wie wird das Angebot des Zweijahreskindergartens genutzt?

Die Resultate lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Einjahreskindergarten

Die Tabelle 4 zeigt, dass der grösste Teil der Eltern keinen Gebrauch der 4-Monate-Regel macht, und die Kinder, die zwischen dem 1. April und dem 31. Juli geboren sind, in den Kindergarten schicken. Nur wenige Eltern (9) schicken ihr Kind ein Jahr später in den Kindergarten.

Tabelle 4
Eintritte in den Einjahrskindergarten und Anzahl Repetitionen

	*Eintritte im Schuljahr 2008/09		Repetitionen 2009/10	
	Geb. zwischen 1.8.02 - 31.3.03	Geb. zwischen 1.4.03 - 31.7.03 (4-Monate-Regel)	Geb. zwischen 1.8.02-31.3.03	Geb. zwischen 1.4.03-31.7.03 (4-Monate-Regel)
	193	50	15	20
Total	243		35	
Zurückgestellt	9			

*Nicht aufgeführt sind 63 Kinder, welche in den Monaten April - Juli 2002 geboren sind, alle Kinder mit Jahr-
gang 2001 und jene, die den Kindergarten im Schuljahr 2008/09 vorzeitig besuchten.

Insgesamt repetieren 35 von 243 Kindern den Kindergarten. Das entspricht einer Repetitionsquote von fast 15 %. Mehr als die Hälfte (57 %) der Repetenten sind zwischen April und Juli 2003 geboren. Dies zeigt, dass jüngere Kinder eher den Kindergarten repetieren.

Zweijahreskindergarten

Die folgende Tabelle 5 zeigt die Zahlen der Eintritte ins 1. Jahr der Zweijahreskindergarten. Mehr als die Hälfte der Eltern (57 %) benutzen die Möglichkeit, ihre Kinder in den Zweijahreskindergarten zu schicken. Im 1. Kindergartenjahr des Zweijahreskindergartens besuchen 39 % (13 von 33) der Kinder, welche zwischen April und Juli 2004 geboren sind, den Kindergarten.

Tabelle 5
Eintritte ins 1. Jahr der Zweijahreskindergarten im Schuljahr 2008/09

1. Kindergartenjahr	Schuljahr 2008/09	
	Geb. zwischen 1.8.03 - 31.3.04	Geb. zwischen 1.4.04 - 31.7.04 (4-Monate-Regel)
	54	13
Total	67	
Kein Gebrauch des Angebots	49	

Allgemein ist zu festzuhalten, dass es für Eltern oft ein schwieriger Entscheid ist, ob sie ihr Kind in den Kindergarten eintreten lassen sollen oder nicht. Aufgrund von fehlendem Wissen über Rahmenbedingungen und Lerninhalte des Kindergartens, entscheiden Eltern oft gegen einen früheren Eintritt in den Kindergarten. Eltern müssen gut informiert werden. Informationsveranstaltungen im Rahmen der Einführung des Zweijahreskindergartens in Flüelen und Schattdorf zeigten positive Wirkungen.

2 Lehrbewilligungen

Das Amt für Volksschulen hat im 2008 23 Lehrbewilligungen und 15 befristete Lehrbewilligungen ausgestellt.

Ausbildungsstand Schulische Heilpädagogik

Einzelnen Gemeinden bereitet es immer wieder Schwierigkeiten, für die integrative Förderung (IF) genügend Lehrpersonen mit einem Abschluss in 'Schulischer Heilpädagogik' zu finden. Wie in den vergangenen Jahren mussten verschiedene Gemeinden für kleine und mittlere Teilpensen nicht genügend ausgebildete Lehrpersonen anstellen.

Gemäss den Stundenplänen (eingegeben für das Schuljahr 2009/10) sieht die Situation auf der Kindergarten- und Primarstufe in der integrativen Förderung (IF) wie folgt aus (Tabelle 6):

Tabelle 6
Ausbildungsstand im Bereich schulische Heilpädagogik

Ausbildungsstand	Anzahl Lehrpersonen	Ausbildungsstand		Anzahl Lehrpersonen
Ausbildung abgeschlossen	32	Ohne Ausbildung und ohne geplante Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik		11
In Ausbildung	8			
Ausbildungsbeginn 09/10	2	Gemeinden	Lektionen	
Ausbildungsbeginn 10/11	1	Altdorf	21	8
Ausbildungsabbruch	1	Andermatt	1	1
		Erstfeld	9	1
		Seedorf	7	1

Der Ausbildungsstand ist im Kanton Uri erfreulich gut. Die 11 Lehrpersonen ohne Ausbildung unterrichten insgesamt lediglich 1.31 Pensen.

3 Einhaltung der Schul- und Unterrichtszeit

3.1 Schul- und Ferienplan 2010/11

Die Zusammenstellung zeigt, dass alle Schulen die erforderlichen 38 Schulwochen erreichen. Die Schülerinnen und Schüler sollten nach Abzug verschiedener Ausfälle (z.B. Krankheit der Lehrerpersonen; schulinterne Weiterbildungen) netto auf mindestens 315 Halbtage Unterricht kommen. Bei allen Gemeinden sind genügend Reservehalbtage eingeplant (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7
Schulzeiten an den einzelnen Schulen

	Schulwochen mindestens 38	9-Halbtagewoche mind. 315 Halbtage wie bisher	Reservehalbtage maximal + 17 (Vorjahr)
Altdorf	38	324	9 (9)
Andermatt	38	326	11 (11)
Attinghausen	38	324	9 (7)
Bürglen	38	324	9 (6)
Erstfeld	38	326	11 (9)
Flüelen	38	323	8 (3)
Hospental	38	326	11 (11)
Isenthal	37	315	*Bemerkung
Schattdorf	38	324	9 (6)
Seedorf	38	323	8 (8)
Seelisberg	39	333	18 (16)
Silenen	38	326	11 (7)
Sisikon	38	325	*Bemerkung
Spiingen	36	309	*Bemerkung
Unterschächen	36	310	*Bemerkung
KS Urner Oberland	38	322	7 (6)
KS Seedorf	38	323	8 (7)
KS Spiringen	38	324	*Bemerkung
Sonderschule	38	326	9 (4)
			11 (8)

* Schulen erreichen mit entsprechenden zusätzlichen Unterrichtsgefäßen die geforderte Anzahl Schulwochen.

Altdorf, Bürglen, Isenthal, Schattdorf und die Kantonale Mittelschule machen das verlängerte Wochenende an Fronleichnam gleich zum Beginn der Sommerferien. Das Amt für Volksschulen erachtet einen so frühen Start der Sommerferien mit 7 ½ Wochen Sommerferien nicht als notwendig, auch wenn Eltern durch den frühen Start ermöglicht wird, zu billigeren Tarifen Ferien zu buchen.

3.2 Blockzeiten

Alle Gemeinden haben auf das Schuljahr 2009/10 Blockzeiten im Kindergarten und in der Primarschule entsprechend den Weisungen zur Schulzeit eingeführt. Zu erwähnen sind zwei kleine Einschränkungen, die das Amt für Volksschulen in dieser Form toleriert:

Die Schule *Isenthal* kann die Blockzeiten erst mit dem Fahrplanwechsel auf den 10. Dezember 2009 einführen. Um eine Blockzeit von vier Lektionen am Vormittag schaffen zu können, mussten die Postautokurse anders gelegt werden. Die Stundenpläne mit den Blockzeiten wurden aber fristgerecht ausgearbeitet und lagen zum Schuljahresbeginn genehmigt vor.

Die Gesamtschule *Hospental* hat keinen gemeinsamen Schulbeginn. Für die 6 Erst- und Zweitklässler/innen beginnt der Unterricht am Morgen um 8.15 Uhr (= 4 Lektionen), für die 6 Fünft- und Sechstklässler/innen schon um 7.50 Uhr (= 4½ Lektionen). Diese Lösung ist gemäss Angaben des Schulrates mit den Eltern so vereinbart worden; sie entspricht einer Abmeldung aller Eltern der "Kleinen" aus der fixen Betreuungszeit am Morgen. Die Lehrerin ist sehr dankbar, dass sie an der Gesamtschule für eine halbe Lektion pro Tag mit den "Grossen" allein arbeiten kann. Falls Eltern von "Kleinen" ihr Kind nachträglich doch schon um 7.50 Uhr schicken wollen, wäre das jederzeit möglich. Die Klassenlehrperson nähme das Kind in den Unterricht der "Grossen" und würde es beschäftigen.

An acht (mehrheitlich kleinen) Schulorten beträgt die Blockzeit 4 Lektionen. An acht (mehrheitlich grösseren) Schulorten beträgt sie 4½ Lektionen. Den Schulen Spiringen und Unterschächen wurde der weiten Schulwege wegen ein ganztägiges Blockzeitenmodell (7 Lektionen) mit ganztägigem Alternieren zugestanden (ERB 2009-51 vom 6. Mai 2009). Der Beschluss gilt vorderhand für ein Jahr; die Lösung wird überprüft, wenn jede Gemeinde den Kindergarten wieder selbst führt (Tabelle 8).

Tabelle 8
Dauer der Blockzeiten an den einzelnen Schulen

4 Lektionen	Andermatt, Attinghausen, Bristen, Bürglen, Isenthal, Oberland, Seelisberg, Sisikon
4½ Lektionen	Altdorf, Amsteg, Erstfeld, Flüelen, Hospental, Schattdorf, Seedorf, Silenen
7 Lektionen	Spiringen, Unterschächen

In der Mehrzahl der Schulen sind die Blockzeiten identisch mit den Unterrichtszeiten. Damit können Betreuungsangebote vermieden werden. Nur in Altdorf, Erstfeld, Flüelen, Silenen und Sisikon wurden fixe Betreuungszeiten geschaffen. So weit die Eltern ihre Kinder dafür anmelden mussten, ist in der folgenden Tabelle 9 auch die Nutzung (Anzahl Kinder) angegeben.

Tabelle 9
Betreuungszeiten an den einzelnen Schulen als Folge von Blockzeiten

Am Morgen vor Unterrichtsbeginn	Altdorf, Erstfeld (6), Flüelen (5), Silenen (4), Sisikon (8)
In der letzten Lektion am Vormittag	Bürglen (31), Erstfeld (11), Flüelen (11)
Religionsunterricht / Schulgottesdienst	Altdorf, Bürglen, Erstfeld, Schattdorf, Seedorf, Sisikon

In Altdorf und Silenen betreffen die Betreuungsangebote nur den Kindergarten, in Schattdorf nur die Primarschule, an den anderen Orten Kindergarten und Primarschule. Die wöchentliche Betreuungszeit schwankt zwischen 30 und 495 Wochenminuten.

Die Blockzeiten hatten Auswirkungen auf den alternierten Unterricht. In der Mehrzahl der Schulen wird nur noch nachmittags alterniert. Einzig in Bürglen, Erstfeld und Flüelen darf auch in der letzten Vormittagslektion alterniert werden. Ausgenommen sind auch die Modelle von Spiringen und Unterschächen, wo im Zwei- bzw. Vierwochenrhythmus tageweise alterniert wird.

Um mehr Flexibilität in der Ausgestaltung der Blockzeiten zu erhalten, dürfen die Schulen die wöchentliche Unterrichtszeit in der 1. und 2. Klasse von bisher 24 neu auf 24-25 Lektionen festsetzen.

zen (vgl. Kommentar zur Stundentafel, ERB 116-08 vom 8. November 2008). An 8 Schulorten wurde die Unterrichtszeit auf 25 Lektionen angehoben: Altdorf, Amsteg, Bürglen (nur 2. Klasse), Hospental, Schattdorf, Seedorf, Silenen und Sisikon. Flüelen hat die wöchentliche Unterrichtszeit auf 24.5 Lektionen festgelegt.

Die Details zu den einzelnen Schulen gibt der Anhang 4 (Seite 24) wieder.

4 Förderungsmassnahmen

Kindergarten- und Primarstufe

Gemäss den Richtlinien haben die Schulen einen minimalen Standard der Förderungsmassnahmen zu garantieren, indem sie 0.23 Lektionen pro Schülerin oder Schüler für diese Massnahmen im jeweiligen Budget zur Verfügung stellen. Schulen mit weniger als 100 Schülerinnen und Schüler stellen einen zusätzlichen Sockel von drei Lektionen bereit. Die Schulen sollen die Lektionen bedarfsoorientiert einsetzen. Sie sind also nicht verpflichtet, alle zur Verfügung gestellten Lektionen einzusetzen.

Die diesjährige Umfrage bei den Gemeinden ergibt folgendes Bild:

Der kantonale Durchschnitt liegt mit 0.23 eingesetzten Lektionen pro Schüler/in genau auf dem vorgesehenen Niveau.

Der tiefste Wert liegt bei 0.19 eingesetzten Lektionen pro Schülerin und Schüler und der höchste Wert bei 0.38 Lektionen. In 9 Gemeinden (Flüelen, Schattdorf, Attinghausen, Spiringen, Erstfeld, Bürglen, Silenen, Altdorf und Andermatt) liegen die Werte zwischen 0.19 und 0.23 eingesetzten Lektionen pro Schüler. In 8 Gemeinden (Unterschächen, Seedorf, KS Urner Oberland, Sisikon, Isenthal, Seelisberg, Hospental und Bauen) liegt der Faktor zwischen 0.26 und 0.38 eingesetzten Lektionen.

Die Detailangaben der Schulen zeigen, dass für die Begabtenförderung etwas mehr Lektionen als im vergangenen Jahr eingesetzt werden.

- Mentorate: 5.03 Lektionen (Vorjahr 4.82)
- Gruppenangebote: 18.6 Lektionen (Vorjahr 13.27)

Mit 16.82 Lektionen wurden für die Koordination ebenfalls mehr Lektionen eingesetzt (Vorjahr 13.27). Alle Gemeinden liegen im vorgegebenen Rahmen.

Oberstufe (ohne Werkschule)

Gemäss den oben erwähnten Richtlinien sind auf der Oberstufe für die heilpädagogische Begleitung, den Förderungsunterricht, die Begabtenförderung und die pädagogisch-therapeutischen Massnahmen pro Schule im Rahmen des Budgets ein Sockel von zwei Lektionen pro Schüler oder Schülerin 0.03 Lektionen für die Förderungsmassnahmen bereitzustellen.

Erwartungsgemäss werden als Förderungsmassnahmen am häufigsten die heilpädagogische Begleitung und der Förderungsunterricht eingesetzt. Die Anzahl der eingesetzten Lektionen hat sich gegenüber dem letzten Jahr um 12.17 Lektionen auf total 38.95 Lektionen erhöht. Die Oberstufe Silenen und die Kreisschule Schächental machen keine Angaben zur Verwendung der eingesetzten Lektionen. Die detaillierten Tabellen sind im Anhang 2 und Anhang 3 aufgeführt.

5 Sonderpädagogik

Mit Inkrafttreten des NFA auf den 1. Januar 2008 übernahmen die Kantone die gesamte fachliche, rechtliche und finanzielle Verantwortung für die sonderpädagogischen Massnahmen. Die "Sonderschulung", bisher von der IV mitfinanziert, wurde Teil der Volksschule. Die Sonderschulung untersteht somit dem kantonalen Recht, weil die Volksschule eine Aufgabe der Kantone ist.

Zu den Sonderpädagogischen Angeboten im Kanton Uri zählen:

- Die Angebote der Therapiestelle am Heilpädagogischen Zentrum Uri:
Heilpädagogische Früherziehung, Psychomotoriktherapie, Logopädie, Beratung
- Angebote von ausserkantonalen Spezialdiensten
- Angebote im Rahmen der Integration von Kindern mit Behinderungen in der Regelklasse
- Angebote im Rahmen der Schulung in Sonderschulen und Heimen

Die nachstehende Tabelle 10 enthält die Angebote der Therapiestelle am Heilpädagogischen Zentrum Uri (HPZ).

Tabelle 10
Angebote der Therapiestelle am Heilpädagogischen Zentrum Uri im Schuljahr 2008/09

	Anzahl Behandlungsstunden	Anzahl behandelte Kinder pro Jahr
Früherziehung	1290	46
Psychomotorik	1540	102
Logopädie	3657	*356

* dazu zählen auch Abklärungen/Behandlungen von kurzer Dauer

Die Anzahl der total zur Verfügung stehenden Behandlungsstunden pro Jahr sind in einer Programmvereinbarung festgelegt. Die Kennzahlen (Kalenderjahr 2008) sind gemäss Angaben des Heilpädagogischen Zentrums vergleichbar mit dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Tabelle 11 ermöglicht einen Überblick über die Angebote von ausserkantonalen Spezialdienste.

Der audipädagogische Dienst Hohenrain hat 13 Kinder mit Hörbehinderungen ambulant betreut. Die Anzahl der eingesetzten Stunden variiert von 2 Beratungsstunden pro Jahr bis zu wöchentlich stattfindenden Beratungen.

Der Sonnenberg Baar (Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche) betreute 7 Kinder und Jugendliche ambulant. Die Anzahl der eingesetzten Stunden variiert von 1 Lektion pro Woche bis zu 6 Lektionen pro Woche.

Tabelle 11
Angebote von ausserkantonalen Spezialdiensten im Schuljahr 2008/09

		Betreute Kinder (ambulante Betreuung in der Schule)	Anzahl Lektionen pro Woche
Audiopädagogischer Dienst Hohenrain		13	4.2 Lektionen
Sonnenberg, Baar		7	16 Lektionen

Die folgende Tabelle 12 enthält die Kennzahlen der Schülerinnen und Schüler, welche in den Regelklassen im Rahmen der "Integrativen Sonderschulung (IS)" beschult werden.

Tabelle 12
Kennzahlen Integrativen Sonderschulung (IS) im Schuljahr 2008/09

Schule	Kind	Unterstützung (Lektionen)			Klasse						Art der Behinderung	
		SHP	pers. Assistenz	Klasse	KG	1. PS	2. PS	3. PS	4. PS	5. PS	6. PS	
Altdorf	1	3			x							GB
	2	3			x							EV
	3	3						x				GB
Andermatt	1	5	5			x						GB
Silenen	1	6	4			x						GB
	2	6	1	2				x				MB
A'hausen	1	6	2		x							GB
Bürglen	1	6			x							GB
	2	6			x							MB
	3	5						x				GB
Erstfeld	1	3			x							MB
	2	4	2		x							GB
KSUO	1	4	2		x							SB
Schattdorf	1	6	4	3		x						MB
Seedorf	1	6	2		x							GB
Total Kinder/ Lektionen (L)	15	72			9	3	0	2	1	0	0	

GB = Geistige Behinderung

MB = Mehrfache Behinderung

SB = Sinnesbehinderung

EV = Entwicklungsverzögerung

Gemäss den erziehungsrätslichen Richtlinien zur Sonderpädagogik vom 2. Juli 2008 stehen für die Integration von Kindern und Jugendlichen maximal 10 Lektionen Unterstützung zur Verfügung. Diese Unterstützung kann schulische Heilpädagogik, persönliche Assistenz (zählt bei der Berech-

nung als halbe Lektion), Unterstützung durch Spezialdienste und Entlastung der Klassenlehrperson vom Unterricht beinhalten. Kann mit schulorganisatorischen Massnahmen die Abteilungsgrösse nicht unter 21 Schülerinnen und Schülern gesenkt werden, muss mit der Bildungs- und Kulturdirektion eine tragfähige Lösung vereinbart werden.

Die Tabelle 12 zeigt, dass insgesamt 15 Kinder mit Behinderungen in der Regelschule beschult werden. Der grösste Teil der Kinder weist entweder eine geistige Behinderung (9) oder eine Mehrfachbehinderung (4) auf.

9 Kinder besuchen den Kindergarten und 3 Kinder die erste Primarklasse. Diese Kinder wurden mit dem IS-Status eingeschult. Die Schülerinnen und Schüler in der dritten (2) und 4. Klasse (1) wechselten im Verlaufe der Primarschule den Status von der Integrativen Förderung (IF) in den Sonderschulstatus (IS).

Die Standortbestimmung im nächsten Frühjahr wird zeigen, ob die integrierten Kinder im Kindergarten und in der 1. Primarklasse weiterhin in der Regelschule bleiben. Bei den Kindern in der 3./4. Klasse kann man eher davon ausgehen, dass sie zumindest die Primarschulzeit in der Regelschule verbringen werden.

Die 15 integrierten Kinder werden mit insgesamt 72 Lektionen Schulischer Heilpädagogik unterstützt. Das ergibt einen Durchschnitt von 4.8 Lektionen pro Kind. Die Unterstützung mit schulischer Heilpädagogik schwankt zwischen 3 und 6 Lektionen. 8 der 15 Kinder werden zusätzlich mit einer persönlichen Assistenz betreut. Nur bei 2 Kindern wird mit die maximal mögliche Unterstützung ausgeschöpft.

Die Bildungs- und Kulturdirektion musste mit zwei Schulen mit grossen Klassen (Schattdorf - Klasse mit 25 Kindern; Silenen - Klasse mit 26 Kindern) eine tragfähige Lösung vereinbaren. Die beiden betroffenen Klassen erhalten 3 respektive 2 Lektionen zusätzliche Unterstützung. Durch die Vereinbarung wird in Schattdorf über die max. vorgesehene Unterstützung hinausgegangen.

Ein Kind wechselte auf Beginn des Schuljahres 2008/09 vom Kindergarten in die Sonderschule und ein Kind wurde direkt in die Sonderschule eingeschult.

Die Standortbestimmungen werden konsequent durchgeführt. Die Zusammenstellung in Tabelle 12, Seite 14 zeigt auch einen differenzierten Einsatz der Unterstützungsmassnahmen. Der in den Richtlinien des Erziehungsrates formulierte Grundsatz, dass integrative Lösungen separierenden Lösungen vorzuziehen sind, aber unter Beachtung des Wohles und der Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes oder des Jugendlichen sowie unter Berücksichtigung des Umfeldes und der Schulorganisation, wird nachgelebt.

Der Kanton Uri führt nur eine spezialisierte sonderpädagogische Institution, die Sonderschule am Heilpädagogischen Zentrum Uri. Die Sonderschule nimmt vor allem Kinder und Jugendliche mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung auf. Tabelle 13 enthält die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2008/09.

Die Sonderschule hatte bis zum Schuljahr 2006/07 relativ ausgeglichene Schülerzahlen. In der Tendenz wurden in den letzten Jahren vermehrt Kinder mit Mehrfach- und Schwerstbehinderung aufgenommen. Damit kann dem Prinzip der wohnortnahen Schulung entsprochen werden. Etliche Kinder müssen dadurch nicht mehr ausserkantonal beschult werden.

Die *Schülerzahlen in der Sonderschule* sind seit der Integration von Sonderschülern in die Regelschule (2006/07) rückläufig.

Tabelle 13
Anzahl Schülerinnen und Schüler an der Sonderschule Uri im Schuljahr 2008/09

Anzahl Kinder				Total 32 davon 1 Kind ausserkantonal zugewiesen
Unterstufe	Mittelstufe 1	Mittelstufe 2	Oberstufe	
7	8	8	9	

Tabelle 14 ermöglicht einen Überblick über die Schülerinnen und Schüler, die ausserkantonal an einer Sonderschule beschult werden.

Tabelle 14
Schülerinnen und Schüler an ausserkantonalen Sonderschulen im Schuljahr 2008/09

Institution	Art der Institution	Anzahl
<i>Aufenthalt länger als ein Semester</i>		
Sprachheilschule, Steinen	Sprachbehinderung	8
St. Josefsheim, Bremgarten	Mehrfachbehinderung	2
Stiftung Rütimattli	Mehrfachbehinderung	1
Sonnenberg, Baar	Sehbehinderung	4
Therapieheim Sonnenblick, Kastanienbaum	Schul- und Therapieheim	1
Stiftung Juvenat der Franziskaner, Flüeli-Ranft	Schul- und Therapieheim	1
Institut Dr. Pfister, Oberägeri	Internatsschule	1
Gymnasium Immensee	Gymnasium / Internat	1
Total 19		
<i>Aufenthalt kürzer als ein Semester</i>		
Epilepsie-Zentrum, Zürich	Medizinische Einrichtung	1
Klinik Sonnenhof	Klinik	1
Jugendpsychiatrische Therapiestation, Kriens	Med./psychiatrische Einrichtung	2
Clienja Littenheid AG. Littenheid	Med./psychiatrische Einrichtung	1
Kinderspital, Zürich	Spital	1
Via Familia, Stansstad	Vermittlung sozialpädagogisch begleiteter Familienplätze	1
Total 7		

Insgesamt wurden 26 Kinder und Jugendliche in Sonderschulen/Heimen oder Kliniken behandelt und unterrichtet. Der grössere Teil der Kinder und Jugendlichen (19) wird längerfristig in einer externen Einrichtung beschult und betreut. Es gibt auch Kinder (7), die aufgrund von medizinischen oder kinder- und jugendpsychiatrischen Massnahmen für kürzere Zeit in einer externen Einrichtung betreut werden. Bei einem Aufenthalt in einer psychiatrisch-medizinischen Einrichtung muss der Kanton nur die Schulungskosten tragen, die anderen Leistungen werden über die Krankenkassen geregelt.

6 Qualitätsentwicklung an der Volksschule

Dieses Jahr wurde bei den Schulen keine Erhebung über den Stand der Einführung der einzelnen Elemente des schulinternen Qualitätsmanagements durchgeführt. Hingegen wurden mit jenen Schulen, die noch keine Schulleitung eingesetzt haben, Gespräche über den Stand der Vorbereitungen geführt.

Gemäss Zeitplan für die Umsetzung des schulinternen Qualitätsmanagements mussten die geleiteten Schulen über das Schuljahr 2008/09 erstmals einen Jahresbericht erstellen. Mit dem Jahresbericht legen die Schulen Rechenschaft über den Stand ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung und über ihr Qualitätsbestreben ab. Der Bericht wird üblicherweise von der Schulleitung mit Unterstützung des Q-Beauftragten verfasst. Er wird vom Schulrat, zusammen mit den vorgeschlagenen bzw. erforderlichen Massnahmen genehmigt. Gemäss den Vorgaben des Erziehungsrates hat das Amt für Volksschulen die Jahresberichte "hinsichtlich der bisher erzielten Wirkungen und hinsichtlich der Planung von Massnahmen" zu beurteilen und der Schule eine Rückmeldung zu geben.

Bis Ende September 2009 hat das Amt für Volksschulen mit einer Ausnahme von allen geleiteten Schulen den Jahresbericht erhalten. Für das Abfassen der Berichte wird in den Vorgaben zum schulinternen Qualitätsmanagement ein Raster empfohlen, aber nicht vorgeschrieben. Das Raster ist auf die interne Evaluation der Schule abgestimmt. In der Mehrzahl der Schulen ist noch keine systematische interne Evaluation verankert. Die Berichte haben deshalb einen unterschiedlichen Aufbau und unterschiedliche Akzentuierungen. Einen kantonalen Zusammenzug der Berichte (Meta-Bericht) zu erstellen, ist deshalb schwierig; dazu müssten kriterienorientiert vergleichbare Aussagen in den Berichten aufgespürt werden können. Allgemein kann gesagt werden, dass sich aus den Berichten ein gutes Bild von den Qualitätsbestrebungen in den einzelnen Schulen ergibt und die Schulen die Berichterstattung für wichtig und ernst nehmen.

7 Übertritte 2009

7.1 Primarstufe - Sekundarstufe I

Die Tabelle im Anhang 5, Seite 25 zeigt detaillierte Zahlen der Zuweisungen nach Schulen mit separierter, kooperativer und integrierter Oberstufe. Aus dem 6. Schuljahr 2008/09 treten insgesamt 417 Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I über (Vorjahr: 445). Sie verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Schultypen (Stand: 13. Juli 2009 Tabelle 15).

Tabelle 15
Übertritte im Schuljahr 2008/09

	6. Klasse	Werkschule	GA ¹	EA ¹	Gymnasium	Total
Anzahl	0	22	113	209	73	417
In Prozenten	0 %	5.28 %	27.09 %	50.12 %	17.51 %	100 %

GA = Grundansprüche (Realschule, Niveau B), EA = Erweiterte Ansprüche (Sekundarschule, Niveau A)

73 Schüler/innen (17.51 %) treten ins Gymnasium über (Vorjahr: 79, 17.75 %). Knaben (35) und Mädchen (38) halten sich nahezu die Waage.

Als einer der Vorteile des kooperativen und des integrativen Oberstufenmodells wird die niveaudifferenzierte Zuweisung gesehen. Sie macht es möglich die einzelnen Schülerinnen und Schüler "feinmaschiger" zuzuweisen als im separierten Modell und damit ihren Begabungen besser gerecht zu werden. Im Berichtsjahr wurde bei 50 von 268 Schülerinnen und Schülern (19 %) eine niveaudifferenzierte Zuweisung vorgenommen. Die Möglichkeit wird somit genutzt, wenn auch nicht ausgeprägt.

In der kooperativen Oberstufe besteht die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler von Beginn an vom Französischunterricht zu dispensieren. Bei 14 Jugendlichen wurde davon Gebrauch gemacht (Bürglen 7 und Schattdorf 7).

Die 22 Übertritte in die Werkschule (Vorjahr: 25) verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Standorte: Altdorf 8, Bürglen 6, Erstfeld 7 und Nidwalden 1. In Erstfeld traten die letzten 5 Schülerinnen und Schüler aus der Kleinklasse in die Werkschule über, 2 Kinder kommen mit angepassten Lernzielen aus der Regelklasse.

Bei 71 Kindern (Grenzfälle eingerechnet) gab es eine Abweichung zwischen dem schriftlich mitgeteilten Elternwunsch oder der Einschätzung der Lehrperson und der tatsächlichen Zuweisung durch die Lehrperson. In der Mehrzahl ging es dabei um das Niveau in einem einzelnen Fach (Tabelle 16 auf der folgenden Seite).

Die Schulräte mussten in vier Fällen einen beschwerdefähigen Entscheid treffen. In drei Fällen entschied der Schulrat ablehnend, d.h. die Zuweisung der Lehrperson wurde bestätigt, in einem Fall wurde die Zuweisung der Lehrperson abgeändert. Zum Erziehungsrat gelangte eine Beschwerde.

¹ Die bisherige Ermittlung kantonaler Übertrittsquoten ist nicht mehr bzw. nur noch rechnerisch auf der Basis einer Annahme möglich. Das ist bedingt durch die Niveauzuweisungen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch in der integrierten Oberstufe. Lehrpersonen müssen neu vier statt wie bisher zwei Zuweisungen vornehmen. Die getroffene Annahme besteht darin, dass Schüler/innen, die in allen vier oder in drei Fächern dem Niveau B zugeteilt sind, in einer separierten oder kooperativen Oberstufe der Realschule bzw. der Kernklasse B zugeteilt worden wären und dass drei oder vier A-Zuweisungen in die Sekundarschule bzw. in die Kernklasse A geführt hätten. Von denjenigen Schülerinnen und Schülern, die zwei A- und zwei B-Zuweisungen haben, wurde je die Hälfte bei EA und GA gezählt. Mit dieser Annahme wird allenfalls ein geringfügiger Fehler in Kauf genommen. Das Amt für Volksschulen erachtet diesen als vernachlässigbar.

Tabelle 16
Abweichung zwischen Elternwunsch und Einschätzung der Lehrperson bezüglich Übertritt

Schriftlicher Elternwunsch	Einschätzung der Lehrperson	Zuweisung durch die Lehrperson	Anzahl
Sekundarschule / Niveau A	Gymnasium	Sekundarschule / Niveau A	16
Gymnasium	Sekundarschule / Niveau A	Sekundarschule / Niveau A	0
		Gymnasium	8
Sekundarschule / Niveau A	Realschule / Niveau B	Realschule / Niveau B	19
		Sekundarschule / Niveau A	8
Realschule / Niveau B	Werkschule	Werkschule	3
		Realschule / Niveau B	0

7.2 Innerhalb der Sekundarstufe I

Neben der niveaudifferenzierten Zuweisung aus der Primarstufe gilt auch die Durchlässigkeit innerhalb der Sekundarstufe I als Stärke des Übertrittsverfahrens. Es interessieren vor allem die aufsteigenden Wechsel. Auf das Schuljahr 2009/10 nehmen 16 Jugendliche einen solchen Wechsel vor (Tabelle 17):

Tabelle 17
Wechsel zwischen Schultypen innerhalb der Sekundarstufe I

Wechsel	Anzahl
von der 1. Klasse der Werkschule in die 1. Klasse der Realschule bzw. ins Niveau B	2
von der 1. Klasse der Realschule (Kernklasse B) in die 1. Klasse der Sekundarschule (Kernklasse A)	2
von der 1. Oberstufe in die 2. Klasse des Gymnasiums	4
von der 2. Oberstufe in die 3. Klasse des Gymnasiums	3
von der 3. Oberstufe in die 3. Klasse des Gymnasiums	5

Das entspricht einer durchschnittlichen Anzahl von Wechseln. In den letzten fünf Jahren gab es zwischen 12 und 23 aufsteigende Wechsel pro Jahr (im Durchschnitt 17).

8 Wahlpflichtfach Italienisch in der Mittelstufe 2

Mitte des Schuljahres erhalten die Eltern der Viert- und der Fünfklässler/innen die Unterlagen zur Anmeldung für die Wahlpflichtfächer in der 5. und 6. Klasse. Die Kinder bzw. deren Eltern müssen eine Wahl zwischen zwei Angeboten treffen:

- Entweder zwei Wochenlektionen Italienisch
- Oder zwei Wochenlektionen mehr in Deutsch/Mathematik.

Der Unterricht in beiden Angeboten findet während der ordentlichen Schulzeit und gleichzeitig statt.

Auf das Schuljahr 2009/10 kamen erstmals die neuen Richtlinien des Erziehungsrates für die Zahl der Schülerinnen und Schüler von Fachabteilungen und von Wahlfächern (ERB 054-08 vom 7. Mai 2008) zur Anwendung. Die einheitliche Mindestzahl von 5 Schülerinnen und Schülern führt dazu, dass Italienisch an mehr Schulen als bisher zustande kommt. Im Schuljahr 2009/10 gibt es an 12 von 17 Primarschulstandorten Italienischunterricht in der 5. Klasse, nämlich in Altdorf, Andermatt, Attinghausen, Bürglen, Erstfeld, Flüelen, Isenthal, Schattdorf, Seedorf, Silenen-Amsteg, Spiringen und Unterschächen. Nicht zustande gekommen ist das Wahlpflichtfach Italienisch in Bristen, Hospental, Sisikon und an der Kreisschule Oberland. Seelisberg hat obligatorischen Französischunterricht, weil seine Schülerinnen und Schüler die Oberstufe in Emmetten NW besuchen. Insgesamt besuchen 128 Kinder der 5. Klasse - das sind 34 % - den Italienischunterricht (Schuljahr 2008/09 = 23 % in 8 Schulen und Schuljahr 2007/08 = 18 % in 6 Schulen).

Im zweiten Lernjahr (6. Klasse) besuchen 73 Schüler/innen an sieben Standorten den Italienischunterricht (17 %). Von den 94 Kindern des letzten Jahres sind somit 21 "ausgestiegen". Italienisch in der 6. Klasse gibt es in Altdorf, Andermatt, Attinghausen, Bürglen, Erstfeld, Flüelen und Unterschächen.

Die Details zu den einzelnen Schulen gibt der Anhang 6 wieder (vgl. Seite 26).

Anhang 1: Schulstatistik 2008/09 - Schulen im Überblick

Schuljahr	Kindergar-ten	Primarschule / Kleinklasse	Oberstufe	Total	Veränderung zum Vorjahr
1979/80	577	3'558	1'763	5898	
1980/81	598	3'451	1'726	5775	-2.09 %
1981/82	570	3'323	1'657	5550	-3.90 %
1982/83	573	3'234	1'549	5356	-3.50 %
1983/84	546	3'132	1'511	5189	-3.12 %
1984/85	497	3'046	1'446	4989	-3.85 %
1985/86	535	2'955	1'417	4907	-1.64 %
1986/87	498	2'870	1'401	4769	-2.81 %
1987/88	492	2'784	1'365	4641	-2.68 %
1988/89	529	2'732	1'307	4568	-1.57 %
1989/90	511	2'692	1'240	4443	-2.74 %
1990/91	548	2'682	1'206	4436	-0.16 %
1991/92	546	2'712	1'134	4392	-0.99 %
1992/93	593	2'710	1'183	4486	2.14 %
1993/94	584	2'792	1'217	4593	2.39 %
1994/95	578	2'799	1'191	4568	-0.54 %
1995/96	574	2'811	1'175	4560	-0.18 %
1996/97	582	2'832	1'128	4542	-0.39 %
1997/98	562	2'866	1'126	4554	0.26 %
1998/99	547	2'846	1'100	4493	-1.34 %
1999/00	552	2'834	1'139	4525	0.71 %
2000/01	554	2'810	1'116	4480	-0.99 %
2001/02	508	2'783	1'106	4397	-1.85 %
2002/03	518	2'745	1'091	4354	-0.98 %
2003/04	510	2'670	1'100	4280	-1.70 %
2004/05	494	2'616	1'092	4202	-1.82 %
2005/06	492	2'543	1'128	4163	-0.93 %
2006/07	462	2'472	1'084	4018	-3.48 %
2007/08	471	2'419	1'078	3968	-1.24 %
2008/09	492	2'380	1'061	3933	-0.88 %

Anhang 2: Rechenschaftslegung Förderungsmassnahmen (IF)
Kindergarten- und Primarstufe

Schule	*Schülerz.	Integrative Förderung (IF)					Ausgewählte Detailangaben							Bemerkungen	
							Mentorate		Gruppen-angebote		Koordination		Schüler/innen, bei denen während des SJ Anträge für angepasste Lernziele gestellt wurden.		
Anzahl	eff. einge-setzte Lek.	Diff.	Faktor	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl Lek.	Anzahl					
Flüelen	174	36.00	33.00	-3.00	0.19	1	0.50						4*		
Schattdorf	380	87.40	79.38	-8.02	0.21	1	1.00	6	6.00	1.00			4		
Attinghausen	155	35.00	33.00	-2.00	0.21			3	1.00	0.80					
Spiringen	115	26.45	25.50	-0.95	0.22			1	1.00	1.00			4		
Erstfeld	259	59.50	57.63	-1.87	0.22			9	3.54	0.42			6	*zeitlich begr. Förderungerricht: 45 L.	
Bürglen	379	87.17	85.16	-2.01	0.22	1	0.95	1	1.21	3.00			5		
Silenen	186	42.76	42.58	-0.18	0.23			9	0.47				1		
Altdorf	604	142.00	138.50	-3.50	0.23	2	2.00	2	4.00	*8			11	*nicht aus dem Pensenpool genommen / von Gemeinde für SHL Koordination als IF SR bewilligt 150, davon eingesetzt 146.5 L.	
Andermatt	98	26.00	23.00	-3.00	0.23				0.61				1		
Unterschächen	84	22.32	21.50	-0.82	0.26					1.00			11		
Seedorf	147	38.22	38.22	0.00	0.26	1	0.58			1.00					
KS Urner Oberland	119	31.25	31.25	0.00	0.26										
Sisikon	45	12.00	12.00	0.00	0.27										
Isenthal	74	20.02	20.25	0.23	0.27			2	0.77	0.60			3		
Hospental	14	4.00	4.00	0.00	0.29			4	1						
Seelisberg	49	18.00	18.00	0.00	0.37										
Bauen	16	6.00	6.00	0.00	0.38										
Total	2898	694.09	668.97	-25.12	0.23	6	5.03	37	19.6	16.82	50				

Anhang 3: Rechenschaftslegung Förderungsmassnahmen Oberstufe

		Integrative Förderung (IF)					Mentorate		Gruppen-angebote		Koordination	Förderungs-unterricht	Lega/Dysk.	Heilpäd. Begleit.
Schule	Schüler-zahl	Anzahl Lek.	eff. einge-setzte Lek.	Diff.	Faktor	Häufigkeit (Anzahl)	Lek.	Häufigkeit (Anzahl)	Lek.	Lek.	Lek.	Lek.	Lek.	Lek.
Bürglen	111	5.33	0.00	-5.33	0.00									
KS Urner Oberland	45	3.00	1.00	-2.00	0.02									1
Altdorf	208	8.00	6.50	-1.50	0.03						1.50	1	4	
KS Seedorf	125	4.00	4.00	0.00	0.03									4
KS Schächental	78	3.30	3.30	0.00	0.04									
Schattdorf	156	7.00	7.00	0.00	0.04									7
Erstfeld	104	5.00	5.00	0.00	0.05						1.00			4
Silenen	82	4.46	4.45	-0.01	0.05									
Flüelen	64	4.00	3.70	-0.30	0.06						0.70		3	
Andermatt	58	4.00	4.00	0.00	0.07						1.00		3	
Total	1031	48.09	38.95	-9.14	0.04	0	0	0	0	0	4.2	1	26	

Anhang 4: Blockzeiten

Auswertung der Erhebung 2009 bei den Schulen

	Dauer			Diff KG-PS		Betreuung						Alternieren								
	von	bis	Lekt	Blo	Unt	Morg	11-12	Rel	KG	PS	Wo'	Pers	Na	V&N	Kei	1.	1..	2.	2.	
																4mal	5mal	4mal	5mal	
Altdorf	07:50	11:40	4½	nein	ja	X		X	X		150	L	X			4/25		4/25		
Andermatt	08:20	11:45	4	nein	nein								X		(X)	-	-	4/24		
Attinghausen	08:15	11:35	4	nein	nein							(PBe)	X				5/24		5/24	
Bürglen	08:15	11:35	4	nein	nein		X (31)	X (ei)	X	X	495	PBe/L	X			5/24	4/25			
Erstfeld	08:05	11:50	4½	nein	ja	X (6)	X (11)	X	X	X	425*	L	X			5/24		5/24		
Flüelen	08:00	11:50	4½	nein	ja	X (5)	X (11)		X	X	205	PBe	X			4.5 / 24.5	4.5 / 24.5			
Hospental**	08:15	11:35	4(½)	--	--												5/25		5/25	
Isenthal***	08:30	12:00	4	nein	nein								(X)		X	-	-	-	-	
Oberland	08:15	11:35	4	nein	nein						°	(L)	X			4/24		4/24		
Schattdorf	08:00	11:40	4½	nein	nein	(X) (4)	X		X	45	FaBe	X			4/25		4/25			
Seedorf	08:00	11:45	4½	nein	nein			X	X	X	30	L	X		(X)	4/25		4/25		
Seelisberg	08:15	11:30	4	nein	nein										X	-	-	-	-	
Silenen	07:45	11:25	4½	nein	ja	X (4)			X		120	L	X				4/25			
Amsteg	07:45	11:30	4½	nein	nein								X			4/25				
Bristen	08:20	11:40	4	nein	nein								X		(X)					
Sisikon	08:00	11:25	4	nein	ja	X (8)		X (3)	X	X	145	PBe			X	0/25		0/25		
Spiringen	08:00	14:50	7	nein	nein			^							X ^{oo}	(X)	-	-	-	-
Unterschächen	08:00	14:55	7	--	--			^							X ^{oo}		-	-	-	-

(X) = betrifft nur einzelne Klassen

* = Maximalwert. Je nach Kinderzahl ergeben sich Überschneidungen (= Minderaufwand).

** = Hospital hat 12 Kinder, 6 in der 1./2. Klasse, 6 in der 5./6. Klasse. Für die "Grossen" beginnt die Schule um 7:50 Uhr, für die "Kleinen" um 8:15 Uhr. Das ist mit den Eltern so abgesprochen. Falls Eltern von "Kleinen" eine Morgenbetreuung wünschen, kommt das betreffende Kind schon um 7:50 Uhr in die Schule.

*** = In Isenthal beginnen die Blockzeiten erst mit dem Fahrplanwechsel am 10. Dezember 2009.

° = Falls eine Lehrperson unerwartet ausfällt, werden die Kinder während zwei ganzen Tagen (= 7 Lektionen pro Tag) betreut.

oo = Spiringen und Unterschächen alternieren tageweise im Zwei- bzw. Vierwochenturnus (DI und DO bzw. DO und FR). Der Standardtag umfasst 7 Lektionen.

^ = Spiringen und Unterschächen müssten während des Gottesdienstes (Mittwoch, 1. Stunde) eine Betreuung anbieten, wenn diese nachgefragt würde.

(L), (PBe) = Kein fixes Betreuungsangebot. Springerin auf Abruf bei Krankheit einer Lehrperson (im Stundenlohn und evtl. mit Betreuungspauschale).

Anhang 5: Übertritte 2009 aus der Primarstufe in die Sekundarstufe I

Seit 2009 müssen die Klassenlehrpersonen für den Übertritt in die kooperative und integrierte Oberstufe drei bzw. vier Niveauzuweisungen vornehmen: neben Deutsch und Mathematik auch für Englisch und Französisch. Deshalb können nicht mehr alle Schulen auf dieselbe Weise statistisch erfasst werden; es wird seither nach Oberstufenmodellen unterschieden. Kantonale Quoten können nur noch für das Gymnasium und für die Werkschule ermittelt werden.

1. Zuweisungen in die separierte Oberstufe (Altdorf und Kreisschule Seedorf)

Schule	6.Kl.	WS	Realschule	Sekundarschule	Gym	Total
Altdorf	0	1	25	36	25	87
Attinghausen	0	0	4	15	1	20
Bauen	0	0	1	1	0	2
Isenthal	0	3	1	6	1	11
Seedorf	0	2	4	19	3	28
Ausserkantonal (Altdorf)					1	1
Total	0	6	35	77	31	149

2. Zuweisungen in die kooperative Oberstufe (Bürglen und Schattdorf)

Schule	6.Kl.	WS	Kernklasse B	Kernklasse A	Gym	Total
Bürglen	0	2	17	30	14	63
Schattdorf	0	2	14	34	11	61
Total	0	4	31	64	25	124
Niveaus	Disp. Franz. (2xB / 1xA,B)	3xB 2xB	1xA 1xB	2xA 1xB	3xA	
Bürglen	7	6	4	3	27	
Schattdorf	7	5	2	5	29	
Total	14	11	6	8	56	

3. Zuweisungen in die integrierte Oberstufe (übrige Schulen)

Schule	6.Kl.	WS	4xB	1xA 3xB	2xA 2xB	3xA 1xB	4xA	Gym	Total
Andermatt	0	0	3	1	1	2	4	1	12
Erstfeld	0	7	7	5	2	7	14	3	45
Flüelen	0	2	2	0	0	6	2	7	19
Hospental (keine 6.Kl.)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Oberland	0	0	2	1	0	0	1	0	4
Seelisberg	0	1	1	1	0	1	2	1	7
Silenen (inkl. Bristen)	0	0	7	3	1	2	11	2	26
Sisikon	0	0	2	0	0	0	2	0	4
Spiingen	0	1	4	2	0	0	8	1	16
Unterschächen	0	1	3	1	0	0	4	2	11
Total	0	12	31	14	4	18	48	17	144

4. Zusammenzug (rechnerische Ermittlung der Übertrittsquoten)

Kanton	6.Kl.	WS	GA	EA	Gym	Total
Anzahl	0	22	113	209	73	417
In Prozenten	0	5.28	27.09	50.12	17.51	100
GA = Grundansprüche			Mathematische Berechnung zum Zweck des Vergleichs mit den Vorjahren			
EA = Erweiterte Ansprüche						

Anhang 6: Wahlpflichtfach Italienisch im Schuljahr 2009/10

Schulort	1. Lernjahr					Schulort	2. Lernjahr					
	Schül total	Anmeldungen		Durchführung			Schü total	Anmeldungen		Durchführung		
		5. (+6.) Kl.	Ital total	in %	Ital 6. Kl.			in %				
Altdorf	74	29	29	39%	ja	Altdorf	97	23 (36)	24%	ja		
Andermatt-Realp	15	6	6	40%	ja	Andermatt-Realp	13	5 (5)	38%	ja		
Attinghausen	22	6	6	27%	ja	Attinghausen	19	7 (8)	37%	ja		
Bürglen	45	16	16	36%	ja	Bürglen	60	15 (9)	25%	ja		
Erstfeld	32	14	14	44%	ja	Erstfeld	33	12 (14)	36%	ja		
Flüelen	19	5	5	26%	ja	Flüelen	28	4 (7)	14%	ja, mit 5. Kl.		
Hospental	4				nein	Hospental	2					
Isenthal	14	11	11	79%	ja	Isenthal	9					
Oberland	15			0%	nein	Oberland	23	0 (11)	0%	nein		
Schattdorf	53	9		17%	ja	Schattdorf	56					
Seedorf-Bauen	17	9 (+3)	12	53%	ja	Seedorf-Bauen	21	[3]	14%	(mit 5. Kl.)		
Seelisberg	---	---	---	---	Französisch	Seelisberg	---	---	---	Französisch		
Silenen-Amsteg	24	10	10	42%	ja	Silenen-Amsteg	18					
Silenen (Bristen)	2				nein	Silenen (Bristen)	4					
Sisikon	5				nein	Sisikon	6					
Spiringen	16	8 (+1)	9	50%	ja	Spiringen	15	[1]	7%	(mit 5. Kl.)		
Unterschächen	21	5	5	24%	ja	Unterschächen	13	3 (4)	23%	ja, mit 5. Kl.		
Total	378	128	132	34%	12/16 ja	Total	418	73 (94)	17%	7/16 ja		

() = Vorjahr

- Die Schülerzahlen sind der Schulstatistik (September 2008), die Anmeldungen fürs Italienisch den Stundenplänen entnommen (Juni 2009).
- Ab Schuljahr 2009/10 gilt generell eine Mindestzahl von 5. Das hat zur Folge, dass Italienisch in mehr Schulen zustande kommt als bisher.
- Die Angaben der Gemeinden für 2009/10 wurden aus den Stundenplänen herausgelesen (in den ersten beiden Jahren wurden sie separat erhoben). Bei den Schulen, in denen Italienisch nicht zustande gekommen ist, ist deshalb nicht mehr ersichtlich, wie viele Kinder eigentlich Italienisch gewählt hätten.